

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

✓
gedruckt

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r ,

- - -

Dornach, am 7. Januar 1923.

Meine lieben Freunde!

Ich möchte heute als letzten Vortrag innerhalb des veranstalteten Kursus eine Betrachtung anschliessen an das Vorangehende, die allerdings etwas weiterher geholte Ergebnisse der Geisteswissenschaft über den Menschen bringen soll, Ergebnisse, welche zeigen sollen, wie der Mensch in das Weltenall hineingestellt ist. Wir sprechen vom Menschen so, dass wir zunächst den Blick richten auf seine physische Organisation, auf das, was sich der geistigen Forschung enthüllt, den Aether- oder Lebensleib. Wir sprechen dann vom astralischen Leib und der Ichorganisation. Aber wir verstehen diese Gliederung des Menschen noch nicht, wenn wir einfach diese Dinge in einer Reihenfolge aufzählen, denn ein jedes dieser Glieder ist ja in einer anderen Weise eingeordnet in das Weltenall. Und nur dann, wenn wir die Einordnung der

verschiedenen Glieder in das Weltenall verstehen, können wir uns eine Vorstellung machen von der Stellung des Menschen im Universum überhaupt.

Wenn wir den Menschen betrachten, wie wir ihn vor uns haben, so sind ja in einer zunächst ununterscheidbaren Weise diese vier Glieder der menschlichen Natur ineinandergefügt, zu einer Wechselwirkung vereinigt, und um sie zu verstehen, muss man sie gewissermassen erst auseinander halten, jedes für sich in seinem besonderen Verhältnisse zum Weltenall betrachten. Wir werden, nicht in einer umfassenden Weise, aber von einem gewissen Gesichtspunkte aus eine solche Betrachtung anstellen können, wenn wir dies in der folgenden Weise tun.

Lenken wir den Blick auf das mehr Peripherische des Menschen, auf das Aeussere, auf die Umgrenzung. Da begegnen uns ja zunächst die Sinne. Wir wissen allerdings aus anderen anthroposophischen Betrachtungen, dass wir gewisse Sinne erst entdecken, wenn wir gewissermassen unter die Oberfläche der menschlichen Form hinein in das menschliche Innere gehen. Aber im wesentlichen würden wir auch die Sinne, welche uns von unserem eigenen Inneren unterrichten, zunächst auf eine sehr unbewusste Art, in ihrem Ausgangspunkte eben auf der Innenseite der Oberfläche des Menschen zu suchen haben. So dass man sagen kann: Alles, was Sinn ist am Menschen, ist an der Oberfläche zu suchen. Man braucht nur einen der auffälligsten Sinne ins Auge zu fassen, z.B. das Auge selbst oder das Ohr, und man wird finden, dass der Mensch gewisse Eindrücke von aussen haben muss. Wie es sich mit ihnen wirklich verhält, das muss ja natürlich immer erst ersehen werden in einer eingehenderen Betrachtung, in einer eingehenderen Forschung, die wir ja für manche Sinne auch schon angestellt haben hier in diesem Raum. Aber so, wie sich die Dinge im Alltagsleben darstellen, kann man etwa sagen: So ein Sinn,

wie das Auge oder das Ohr, nimmt durch aussere Eindrücke die Dinge wahr.

Nun ist die Stellung des Menschen im Irdischen so, dass leicht zu ersehen ist, dass man die Hauptrichtung, in der die Wirkungen der Dinge eintreffen, damit er zu sinnlichen Wahrnehmungen kommt, annähernd "horizontal" nennen könnte. Eine genauere Betrachtung würde auch zeigen, dass die Behauptung, die ich jetzt getan habe, restlos richtig ist; denn wenn es scheint, als ob wir in einer anderen Richtung wahrnehmen würden, so beruht das nämlich bloss auf einer Täuschung. Es muss jede Wahrnehmungsrichtung zuletzt in die Horizontale fallen. Und die Horizontale ist diejenige Linie, welche parallel ist zur Erde. Wenn ich also schematisch zeichne, so müsste ich sa-

gen: Ist das die Erdoberfläche, und darauf der wahrnehmende Mensch, so ist die Hauptrichtung seines Wahrnehmens diese, welche mit der Erde parallel ist. In dieser Richtung verlaufen die Richtungen alles un-



seres Wahrnehmens. Und wenn wir den Menschen betrachten, so werden wir auch unschwer sagen können, die Wahrnehmungen kommen von aussen, gehen gewissermassen von aussen nach innen. Was bringen wir ihnen von innen entgegen? Wir bringen ihnen von innen entgegen das Denken, die Vorstellungskraft.

Sie brauchen sich diesen Vorgang nur vor Augen zu führen. Sie werden sich sagen: Wenn ich durch das Auge wahrnehme, kommt der Eindruck von aussen; die Vorstellungskraft, die kommt von innen. Von aussen kommt der Eindruck, wenn ich den Tisch sehe. Dass ich den Tisch dann

auch in der Erinnerung mit Hilfe einer Vorstellung behalten kann, dazu kommt die Kraft des Vorstellens von innen. So dass wir also sagen können: Wenn wir uns schematisch einen

Menschen vorstellen, so haben wir die Richtung des Wahrnehmens von aussen nach innen (roter Pfeil), die Richtung des Vorstellens von innen nach aussen (roter Pfeil). Was wir da ins Auge fassen, bezieht sich auf die

Wahrnehmungen des alltäglichen Le-

bens des Erdenmenschen, jenes Erdenmenschen, wie er sich in unserem gegenwärtigen Zeitalter der Erdenentwicklung äusserlich offenbart.

Es ist das, was ich eben erwähnt habe, der Tatbestand des gewöhnlichen Bewusstseins. Aber wenn Sie die anthroposophische Literatur durchgehen, werden Sie finden, dass es andere Bewusstseins-Möglichkeiten gibt, als diejenigen, die eben für den Erdenmenschen im alltäglichen Leben vorhanden sind.

Und nun bitte ich Sie, versuchen Sie sich einmal, wenn auch nur annähernd, und - ich möchte sagen - verschwommen, ein Bild zu machen von dem, was da durch den Erdenmenschen wahrgenommen wird. Sie sehen, das, was auf Erden vorhanden ist, in Farben, hören es in Tönen, nehmen es in Wärme-Empfindungen wahr usw.. Sie schaffen sich Konturen für das, was wahrgenommen wird, so dass Sie die Dinge gestaltet wahrnehmen usw.

Nun ist aber dasjenige, in dem wir uns da zusammen mit unserer Umgebung wissen, eben nur der Tatbestand des gewöhnlichen alltäglichen Bewusstseins. Es gibt eben andere Bewusstseinsmöglichkeiten, die



beim Erdenmenschen mehr unbewusst bleiben, die in die Tiefen des Seelenlebens gedrängt sind, die aber für dieses menschliche Leben von einer ebenso grossen, oft viel grösseren Bedeutung sind als solche Bewusstseinstatsachen, die sich in dem erschöpfen, was ich bisher erwähnt habe.

Für die menschliche Konstitution, für das, was der Mensch auf Erden ist, ist ebenso wichtig dasjenige, was innerhalb der Erdoberfläche ist, wie das, was im Umkreise der Erde ist. Der Umkreis der Erde, was um die Erde herum ist, das ist es ja eben, was für die gewöhnlichen Sinne wahrnehmbar ist, und was durch die der Sinneswahrnehmung entgegenkommende Vorstellungskraft einmal das Bewusstsein des gewöhnlichen Erdenmenschen werden kann.

Aber betrachten wir zunächst das Innere der Erde. Eine gewöhnliche Ueberlegung wird Ihnen sagen können, dass das Innere der Erde sich dem gewöhnlichen Bewusstsein verschliesst. Gewiss, wir können eine kurze Strecke in die Erde hineingraben und können dann, in den Löchern - sagen wir - in Bergwerken ebenso beobachten, wie wir auf der Oberfläche beobachten. Aber das ist ja nicht anders, als wenn wir vom Menschen den Leichnam betrachten. Wenn wir einen Leichnam beobachten, so beobachten wir ja nur etwas, was eigentlich nicht mehr der ganze Mensch ist, was ein Rest des ganzen Menschen ist, wer diese Dinge richtig anschauen kann, muss sogar sagen: was das Gegenteil des Menschen ist. Das Wirkliche des Erdenmenschen ist der lebendig herumgehende Mensch, und dem ist angemessen dasjenige, was er an Knochen, Muskeln usw. in sich trägt. Dem lebendigen Menschen entspricht als eine Wahrheit der Knochenbau, der Muskelbau, der Nervenbau, entsprechen Herz, Lunge usw.. Wenn ich den Leichnam vor mir habe, so entspricht ja

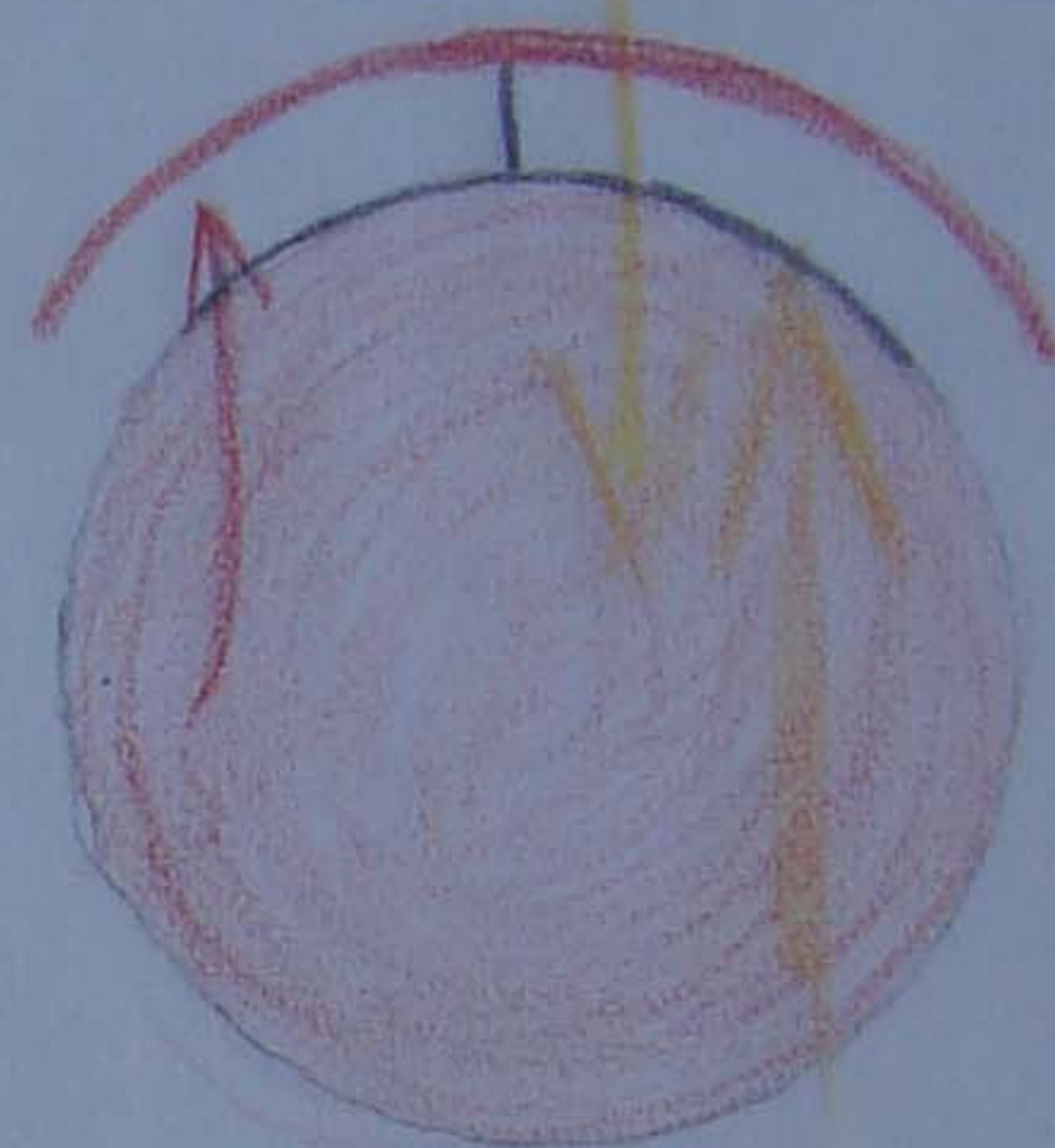
das nicht mehr dem Menschen. An dem Gebilde, was ich als Leichnam vor mir habe, gibt es gar keinen Grund, dass eine Lunge, ein Herz da sein soll, oder dass ein Muskelsystem da sein soll. Daher zerfallen sie ja auch. Sie erhalten eine Weile die Form, die ihnen aufgedrängt ist; aber ein Leichnam ist eigentlich eine Unwahrheit, denn so, wie er ist, kann er nicht bestehen, muss er sich auflösen. Er ist keine Wirklichkeit. Ebenso ist das keine Wirklichkeit, was ich im Innern der Erde finde, wenn ich hineingrabe, weil die geschlossene Erde auf den darauf stehenden Menschen anders wirkt, als das, was so vorhanden ist, dass der Mensch es, wenn er auf der Erde steht, als die Umgebung der Erde durch seine Sinne betrachtet. Sie können sagen, wenn Sie zunächst die Sache seelisch betrachten: Die Umgebung der Erde ist in der Lage, auf die gewöhnlichen Sinne des Menschen zu wirken und begriffen zu werden durch das Vorstellungsvermögen des gewöhnlichen Erdenbewusstseins. Das, was im Innern der Erde ist, wirkt auch auf den Menschen, aber es wirkt nicht in der horizontalen Richtung, es wirkt von unten nach oben. Es geht durch den Menschen hindurch. Es wirkt von unten nach oben. Und während des gewöhnlichen Bewusstseins nimmt der Mensch nicht in derselben Weise wahr dasjenige, was da von unten nach oben wirkt, wie er durch seine gewöhnlichen Sinne das wahrnimmt, was in seiner Erdenumgebung ist. Denn würde der Mensch in derselben Weise das, was von der Erde heraufwirkt, wahrnehmen, wie er wahrnimmt dasjenige, was in der Erdenumgebung ist, dann würde er gewissermassen eine Art Auge haben müssen, oder eine Art Getast, um hineinzugreifen in die Erde, ohne dass er ein Loch hineingräbt, um die Erde ebenso zu durchgreifen, wie man die Luft durchgreift, wenn man etwas angreift, oder wie man die Luft durchschaut, wenn man etwas anschaut.

Wenn Sie durch die Luft schauen, graben Sie nicht ein Loch durch die Luft, nicht wahr; wenn Sie ein Loch graben würden durch die Luft und dann erst anschauen würden, so würden Sie die Umgebung so anschauen, wie Sie in einem Bergwerk die Erde anschauen. Wenn Sie also nicht brauchten ein Loch zu graben, um das Innere der Erde zu sehen, dann müssten Sie ein Sinnesorgan haben, welches sehen kann, ohne Löcher in die Erde zu graben, für welches also die Erde, so wie sie ist, durchsichtig oder durchföhlbar ist. Das ist sáe in gewisser Beziehung für den Menschen. Aber dem Menschen kommen im gewöhnlichen Erdenleben die Wahrnehmungen, um die es sich da handelt, nicht zum Bewusstsein. Das, was der Mensch da nämlich wahrnehmen würde, das sind die differenzierten Metalle der Erde.

Denken Sie sich doch nur einmal, wie viel Metalle die Erde in sich enthält. Geradeso nun, wie Sie in Ihrer Luftumgebung - wenn ich mich so ausdrücken darf - Tiere, Pflanzen, Mineralien, Kunstsachen der verschiedensten Art wahrnehmen, so nehmen Sie vom Innern der Erde herauf wahr Metalle, Aber die Wahrnehmungen der Metalle würden, wenn sie Ihnen wirklich zum Bewusstsein kämen, eben nicht gegenständliche Wahrnehmungen sein, sondern sie würden Imaginationen sein. Und diese Imaginationen kommen auch fortwährend von unten in den Menschen herauf. Geradeso, wie von der Horizontale die Seheindrücke kommen, so kommen fortwährend von unten herauf die Metall-Einstrahlungen, nicht die Seh-wahrnehmungen von den Mineralien; sondern etwas von der inneren Natur der Mineralien wirkt durch den Menschen herauf zu Imaginationen, zu Bildern. Der Mensch nimmt diese Bilder nicht wahr, sondern sie schwächen sich ab. Sie werden gewissermassen unterdrückt, weil das Erdenbewusstsein des Menschen nicht ~~es~~ so ist, dass er die Imaginationen wahr-

nehmen kann. Sie schwächen sich ab zu Gefühlen.

Sehen Sie, wenn Sie sich z.B. alles Gold denken, was in der Erde irgendwie in Klüften usw. ist, - ich will das, um zu unterscheiden, mit einer bestimmten Farbe hier markieren (rot) - so nimmt tatsächlich Ihr Herz ein Bild wahr, welches dem Golde in der Erde entspricht. Nur ist dieses Bild eben Imagination, und deshalb wird es vom gewöhnlichen Bewusstsein nicht wahrgenommen,



sondern zu einem blossen innerlichen Le-

abgestumpft, zu einem Lebensgefühl,
bensgefühl, das der Mensch noch nicht einmal deuten kann, geschweige denn, dass er das entsprechende Bild wahrnehmen würde. Ebenso ist es mit anderen Organen; z.B. nehmen die Nieren alles Zinn der Erde in einem bestimmten Bilde wahr usw..

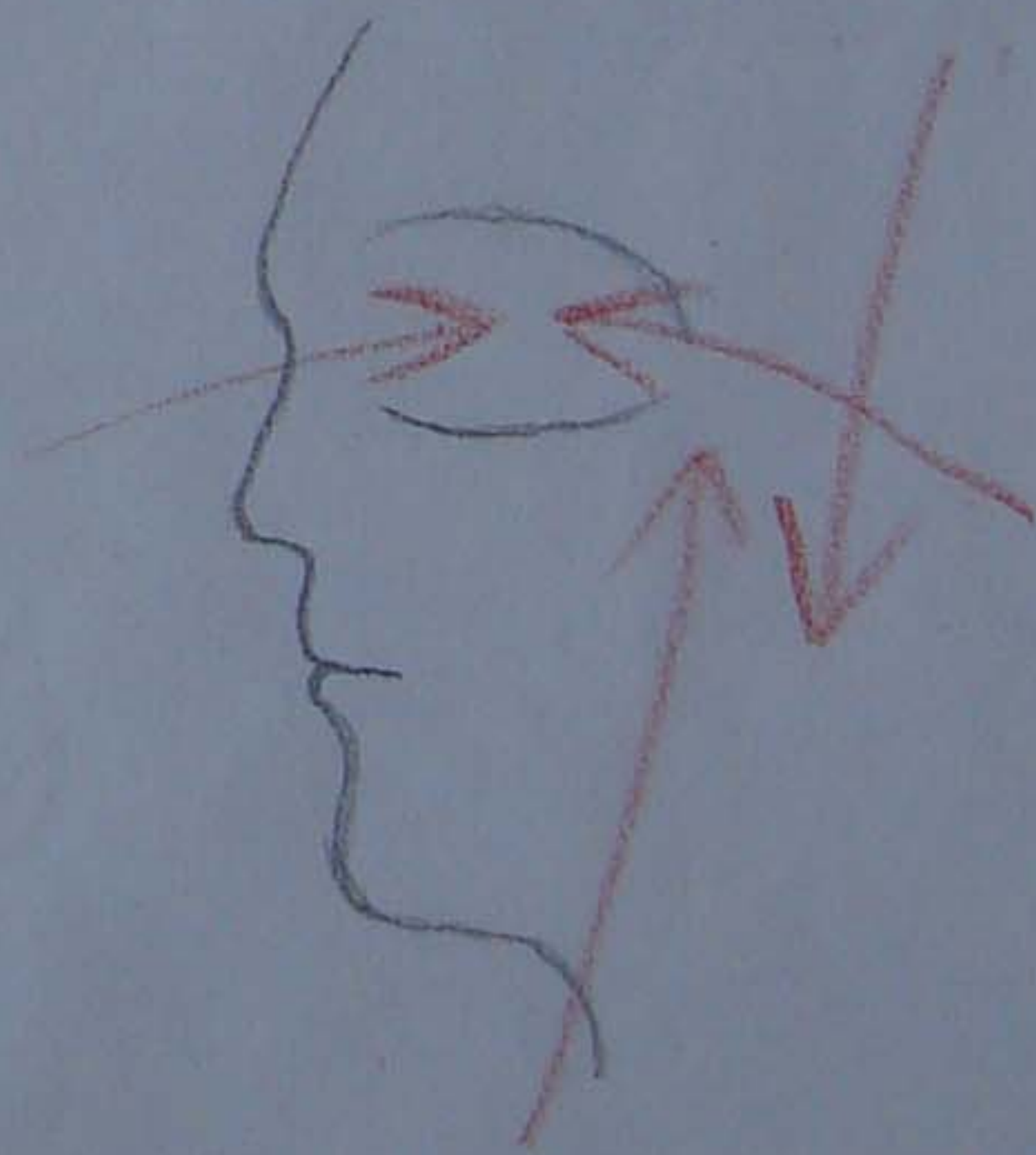
Das alles sind unterbewusste Eindrücke, die sich nur im allgemeinen innerlichen Fühlen ausleben. So dass Sie sagen können: Wenn in horizontaler Weise die Wahrnehmungen von der Erdenumgebung kommen, und ihnen von innen die Vorstellungskraft entgegenkommt, so kommen von unten herauf die Metallwahrnehmungen, speziell die Metallwahrnehmungen, und ihnen kommt entgegen, gerade so wie den gewöhnlichen Wahrnehmungen die Vorstellungskraft entgegenkommt, ihnen kommt für das Bewusstsein das Fühlen entgegen. Aber den Menschen des heutigen Erdenlebens bleibt es chaotisch und unwahr. Es kommt eben nur ein allgemeines Lebensgefühl heraus.

Würde dieser Erdenmensch Begabung haben für Imagination, so würde er eben wissen können, dass sein Wesen auch zusammenhängt mit dem Metallischen der Erde. Eigentlich ist jedes menschliche Organ ein Sin-

nesorgan, und wenn wir es zu etwas anderem gebrauchen oder wenn es scheint, dass wir es zu etwas anderem gebrauchen, so ist es doch ein Sinnesorgan. Sein Gebrauch im Erdenleben ist eigentlich nur ein stellvertretender. Mit allen Organen, ^{die} der Mensch hat, nimmt er eigentlich irgend etwas wahr. Der Mensch ist ganz und gar ein grosses Sinnesorgan, und wiederum als solches einzelnes grosses Sinnesorgan eben spezifiziert, differenziert in seine einzelnen Organe als besondere Sinnesorgane.

Sie sehen also, der Mensch hat von unten herauf Metallwahrnehmungen, und der Metallwahrnehmung entspricht das Gefühlsleben. Unsere Gefühle haben wir geradeso als Gegenwirkung gegen alles, was metallisch aus der Erde auf den Menschen wirkt, wie wir unsere Vorstellungskraft haben als Gegenwirkung gegen alles, was aus der Umgebung in die Sinneswahrnehmung hineindringt. Aber ebenso, wie der Mensch von unten herauf die Metallwirkungen hat, so wirkt von oben nach unten aus dem Weltenraum herein dasjenige, was Bewegung und Form der Himmelskörper ist.

Wie wir in unserer Umgebung also die Sinneswahrnehmung haben, so haben wir wiederum für ein Bewusstsein, das als inspiriertes Bewusstsein wirken würde, Inspirationen von jeder Planetenbewegung, von der Fixstern-Konstellation. Und so, wie wir die Vorstellungskraft entgegenströmen lassen den gewöhnlichen Sinneswahrnehmungen, so lassen wir den Bewegungen der Himmelskörper entgegen strömen eine Kraft, die den Sternen-Eindrücken entgegengesetzt ist, und diese Kraft ist die Willenskraft. Das, was in unserer Willenskraft liegt, würden wir, wenn wir mit dem inspirierten Bewusstsein rechneten, eben als Inspiration

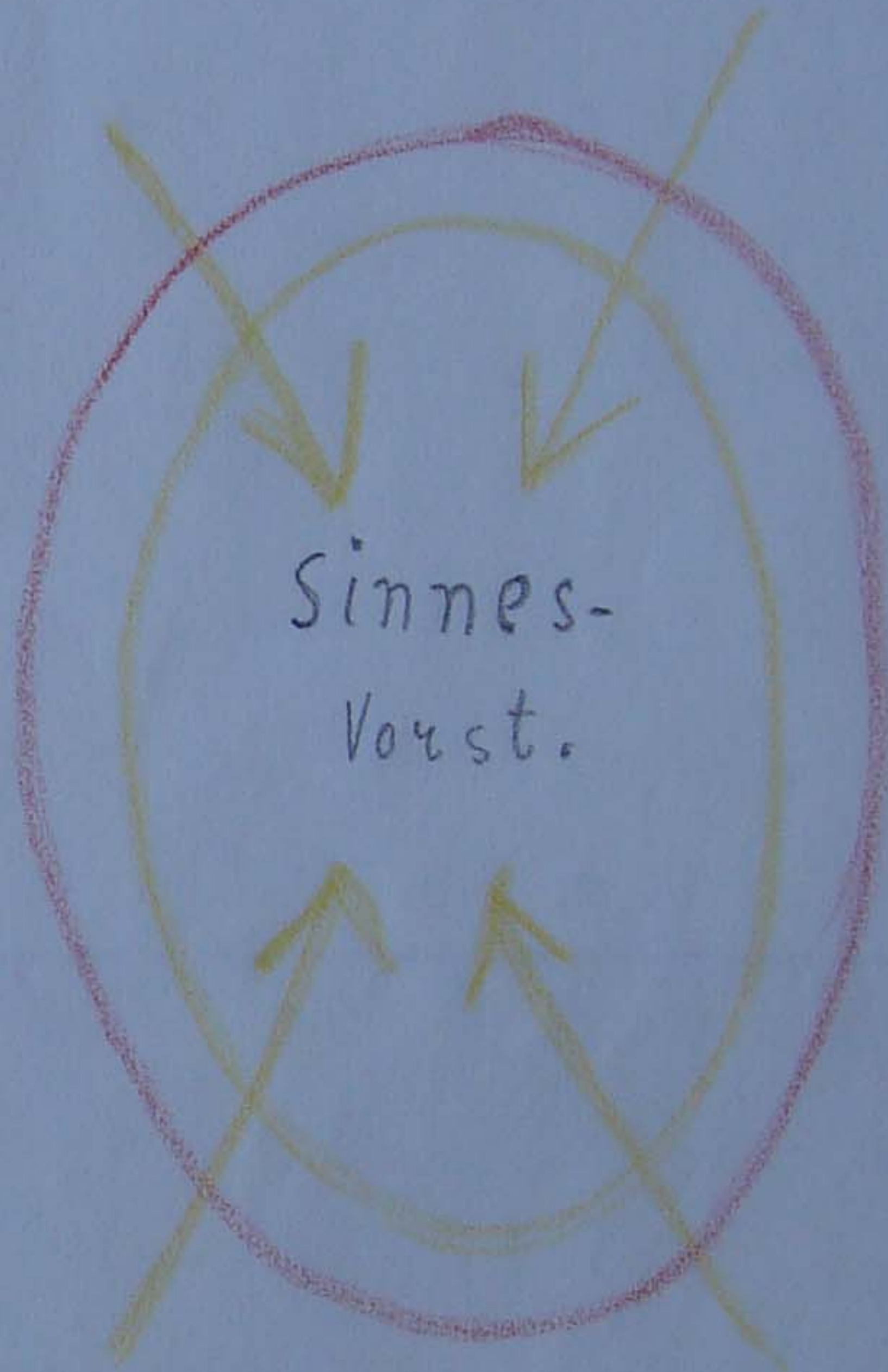


wahrnehmen.

Sie sehen also, wenn wir den Menschen in dieser Weise studieren, dann sagen wir uns: wir finden in seinem Erdenbewusstsein zunächst dasjenige, in dem er am meisten wach ist, das Vorstellungs-Sinnesleben. Eigentlich sind wir nur in diesem Vorstellungs-Sinnesleben im gewöhnlichen Erdenbewusstsein ganz wach. Dagegen ist nur traumhaft vorhanden unser Gefühlsleben. Unser Gefühlsleben ist nicht intensiver, nicht heller als Träume sind, nur sind Träume Bilder, während das Gefühlsleben eben die allgemeine, durch das Leben bestimmbare Seelenverfassung, eben die des Fühlens, ist. Aber diesem Fühlen liegt zugrunde die Metallwirkung der Erde. Noch tiefer - das habe ich ja öfter auseinander gesetzt - noch dumpfer ist das Bewusstsein des Willens. Der Mensch weiss nicht, was sein Wille eigentlich in ihm ist. Ich habe es oft so ausgesprochen, dass ich sagte: Der Mensch hat den Gedanken, er strecke den Arm aus, er greife mit der Hand etwas. Diesen Gedanken kann er mit seinem wachen Bewusstsein haben. Dann sieht er wiederum den Tatbestand des Ergreifens. Aber was eigentlich dazwischen liegt, dieses Hineinschiessen des Willens in die Muskel usw., das bleibt ebenso verborgen dem gewöhnlichen Bewusstsein, wie die Erlebnisse des tiefen traumlosen Schlafes. Im Fühlen träumen wir, im Wollen schlafen wir, Aber dieser im gewöhnlichen Bewusstsein schlafende Wille ist eben auch dasjenige, was der Mensch auf die Sternen-Eindrücke geradeso entgegnet, wie er in seinen Vorstellungen auf die Sinneseindrücke des gewöhnlichen Bewusstseins entgegnet. Und was der Mensch in seinen Gefühlen träumt, das ist die Gegenwirkung auf die Metallwirkung der Erde.

Nun ist es so, dass, wenn wir als heutiger Erdenmensch wachen, wir die Dinge um uns herum wahrnehmen. Unser Vorstellungsvermögen wirkt entgegen. Dazu brauchen wir unseren physischen und unseren Aetherleib.

Ohne den physischen und ohne den Aetherleib können wir nicht die Kräfte entwickeln, welche in der horizontalen Richtung wahrnehmend, vorstellungsmässig wirken. So dass, wenn wir uns schematisch das vorstellen wollen, wir sagen können: physischer Leib, Aetherleib (weiss, lila). Sie erfüllen sich für das Tagesbewusstsein mit den Eindrücken der Sinne und des Vorstellungsvermögens. Wenn der Mensch nun schläft, so ist ja sein astralischer Leib und seine Ichorganisation ausserhalb. Sie sind es nun, die die Eindrücke von unten und von oben bekommen. Sie sind es, das Ich und der astralische Leib, die eigentlich schlafen in dem, was von der Erde aus Metallausströmung ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, und was von oben herunter die Strömungen der Planetenbewegungen und der Fixsternkonstellationen (Pfeile) sind.



Das, was da in der Umgebung der Erde so erzeugt wird, was aber in der Richtung der Horizontale keine Kraftwirkung hat, sondern was als Kräfte von oben nach unten wirkt, das ist dasjenige, in dem wir während der Nacht sind.

Wenn Sie den Versuch machen würden, vom gewöhnlichen Bewusstsein zur Imagination zu kommen, so dass das wirkliche imaginierende Bewusstsein da ist, so müsste das vermöge des gegenwärtigen Zeitalters der Menschheitsentwicklung so sein, dass gleichmässig alle menschlichen Organe von diesem Bewusstsein ergriffen werden. Es darf nicht etwa - sagen wir - bloss das Herz ergriffen werden, sondern es müssen al-

le Organe gleichmässig ergriffen werden. Ich sagte vorhin, das Herz nimmt das Gold wahr, das in der Erde ist. Aber es kann eben niemals allein das Gold wahrnehmen, denn die Sache ist so: Solange das Ich und der astralische Leib mit dem physischen Leib und mit dem Aetherleib in einer solchen Verbindung sind, wie das eben beim normalen wachenden Menschen der Fall ist, solange kann ja überhaupt nichts von einer Wahrnehmung bewusst werden. Erst dann, wenn, wie das bei der Imagination der Fall ist, das Ich und der astralische Leib bis zu einem gewissen Grade selbstständig gemacht werden, so dass sie unabhängig werden von dem physischen und dem Aetherleib, dann können wir sagen: Dann werden der astralische Leib und die Ich-Organisation in der Nähe der Herzgegend fähig, etwas von diesem Ausströmen des Metallischen in der Erde zu wissen. Und da kann man sagen: Das Zentrum für die Einwirkungen der Goldausströmung, das liegt im astralischen Leibe in der Gegend des Herzens. Deshalb kann man sagen: Das Herz nimmt wahr, weil der astralische Leib, der dieser Partie, dem Herzen zugehört, das eigentlich Wahrnehmende ist; das physische Organ nimmt eben nicht wahr, sondern es nimmt der astralische Leib wahr.

Wenn nun das imaginative Bewusstsein erworben wird, dann muss der gesamte astralische Leib und auch die gesamte Ichorganisation in einem Zustande sein, dass diejenigen Partien wahrnehmen, die allen menschlichen Organen entsprechen. Das heisst, der Mensch nimmt dann die gesamte Metallität der Erde, allerdings nur in Differenzierungen wahr; Einzelheiten kann er darinnen nur wahrnehmen, wenn er sich besonders darauf trainieren würde und es also zu seinem besonderen okkulten Studium machen würde, die Metallität der Erde kennen zu lernen. Diese Erkenntnis ist etwas, was für die gegenwärtige Zeitepoche nicht

eine gewöhnliche Erkenntnis für den Menschen sein soll. Der Mensch sollte diese Erkenntnis nicht heute in den Dienst seines nützlichen und nutzbringenden Lebens stellen. Weil dieses Weltgesetz ist, würde sofort, wenn jemand diese Metall-Erkentnis der Erde nur im geringsten in den Dienst des gewöhnlichen nutzenden Lebens stellen wollte, eben die imaginative Erkenntnis genommen werden.

Es kann aber vorkommen, dass durch krankhafte Zustände irgendwo im Menschen oder auch im allgemeinen der innige Zusammenhang, der eigentlich da sein sollte zwischen dem astralischen Leib und den Organen, unterbrochen ist, so dass der Mensch gewissermassen in einer sehr leisen Art wachend schläft. Wenn er wirklich schläft, so ist auf der einen Seite sein physischer Leib und sein Aetherleib, auf der anderen Seite sein astralischer Leib und sein Ich ausser einander; aber es gibt auch ein so leises Schlafen, dass der Mensch kaum bemerkbar ^{benommen} herumgeht in einem Zustande, der einem sogar vielleicht sehr interessant ist, weil solche Menschen merkwürdig "mystisch" aussehen, so mystische Augen haben und dergleichen. Das kann davon herrühren, weil ein ganz leises Schlafen auch während des Wachens vorhanden ist. Es ist immer eine Art Vibrieren des physischen und des Aetherleibes gegenüber der Ichorganisation und dem astralischen Leibe. Das vibriert so hin und her. Und solche Menschen sind dann geeignet, als Metallfühler gebraucht zu werden. Aber es beruht die Fähigkeit, da oder dort spezielles Metallisches im Irdischen zu fühlen, immer auf einer gewissen krankhaften Anlage. Natürlich, sobald man die Sache bloss technisch anschaut und in den Dienst des Technisch-Irdischen stellt, kann es einem ganz gleichgültig sein - wenn ich grausam sprechen will - ob die Leute ein bisschen krank sind oder nicht; man sieht ja auch sonst nicht

so sehr auf die Mittel, durch die man dieses oder jenes Nützliche bewerkstelligt. Aber innerlich angesehen, vom Standpunkte einer höheren Weltanschauung, ist es eben immer etwas Krankhaftes, wenn der Mensch dazu kommt, auf diese Weise ^{nicht} nur in der Horizontale in der Erdenumgebung, sondern nach unten hin wahrzunehmen, und zwar nicht durch Löcher, sondern direkt. Dann ist es natürlich notwendig, dass der Mensch dasjenige, was er da ausdrückt, auch nicht auf gewöhnliche Weise kundgibt. Wenn man eine Feder nimmt und etwas aufschreibt, da ist das gewöhnliche Vorstellungsleben drinnen; das muss tot sein. Aber dieses gewöhnliche Vorstellungsvermögen, das - wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf - verleuchtet als Gegensatz zum Verdunkeln, das verleuchtet die Wahrnehmung, die von unten herauf kommt; und so ist es notwendig, dass man andere Zeichen macht, als wenn man z.B. schreibt oder spricht, wenn man durch krankhafte Zustände speziell Metallisches in der Erde wahrnimmt. Ich bemerke, dass z.B. Wasser auch ein Metall ist, so dass, wenn man speziell Metallisches wahrnimmt - und solche krankhaften Personen können gerade darauf trainiert werden, nicht bloss unbewusst wahrzunehmen, sondern auch unbewusst Zeichen zu machen für die Wahrnehmung - man z.B. solchen Menschen eine Rute in die Hand gibt, und dann machen sie damit die Zeichen. Worauf beruht das Ganze? Es beruht eben darauf, dass jene leise Unterbrechung zwischen dem Ich und dem astralischen Leib auf der einen Seite und dem physischen Leib und dem Ätherleib auf der anderen Seite da ist, und dadurch der Mensch nicht nur dasjenige wahrnimmt, was neben ihm ist - approximativ gesprochen - sondern, indem er seinen physischen Leib ausschaltet, sich zum Sinnesorgan macht, und das Innere der Erde wahrnimmt, ohne dass er Löcher hinein macht.

Aber wenn diese Richtung wirkt, die sonst nur die Normalrich-

tung des Fühlens ist, dann kann er sich auch nicht so ausdrücken, wie es dem Vorstellungsvermögen entspricht. Er spricht es nicht in Worten aus. Er kann es nur in der Weise, wie ich angedeutet habe, in Zeichen aussprechen. In einer ähnlichen Weise aber kann angeregt werden, dass der Mensch die Wahrnehmung hat, die von oben herunter kommt. Sie hat einen anderen inneren Charakter; sie ist nun nicht Metallwahrnehmung, sondern sie ist Inspiration, welche Sternbewegungen oder Sternkonstellationen wiedergibt. Und da nimmt der Mensch dann ebenso, wie er von unten her die Konstitution der Erde wahrnimmt, von oben herunter dasjenige wahr, was also auch nur durch diese krankhaften Zustände eintritt, wenn in diesem Falle das Ich etwas abgelockert ist vom astralischen Leibe. Er nimmt dann wahr von oben herunter dasjenige, was eigentlich der Welt die Zeiteinteilung gibt, was der Welt den Zeitenfluss gibt. Dadurch sieht er tiefer hinein in das Geschehen der Welt, nicht nur nach der Vergangenheit, sondern auch nach gewissen Ereignissen, die allerdings nicht solche sind, die aus dem freien menschlichen Willen fließen, sondern die aus der Notwendigkeit der Weltenordnung fließen. Er sieht dann gewissermassen prophetisch in die Zukunft. Er sieht in die Zeitenordnung hinein.

Ich wollte Ihnen durch diese Dinge nur andeuten, dass durch gewisse krankhafte Zustände allerdings der Mensch sein Wahrnehmungsvermögen erweitern kann. In gesunder Weise wird es durch Imagination und Inspiration erweitert.

Was auf diesem Felde das Gesunde und Krankhafte bedeutet, das wird Ihnen vielleicht durch Folgendes klar werden. Nicht wahr, es ist für einen normalen Menschen ganz gut, wenn er - sagen wir - auch einen normalen Geruch hat. Wenn ein Mensch einen normalen Geruch hat, dann

wird er die Gegenstände um sich herum durch den Geruch wahrnehmen; aber wenn er für irgendwelche Dinge der Umgebung, die riechen, einen anormalen Geruch hat, so kann es passieren, dass er an Idiosynkrasie erkrankt, wenn diese oder jene Gegenstände in seiner Umgebung sind. Es kann Menschen geben, die wirklich z.B. durch den Geruch ganz krank werden, wenn sie in ein Zimmer gehen, in dem eine einzige Erdbeere ist; sie brauchen sie gar nicht zu essen. Das ist nicht gerade ein wünschenswerter Zustand. Dennoch könnte es unter Umständen vorkommen, dass jemand, der nicht auf den Menschen sieht, sondern vielleicht darauf sieht, dass irgendwo durch den Menschen gestohlene Erdbeeren gefunden werden könnten, oder überhaupt gestohlene zu riechende Gegenstände, es könnte dem darauf ankommen, dieses besondere Vermögen des Menschen zu verwenden.

Wenn der Mensch sein Riechvermögen so ausbilden könnte wie die Hunde, so brauchte man keine Polizeihunde, sondern man könnte den Menschen dazu verwenden. Aber man darf das nicht tun. Sie werden daher verstehen, wenn ich sage, dass auch das Wahrnehmungsvermögen nach unten und nach oben nicht in einer unrichtigen Weise, so dass es mit dem Krankhaften zusammenhängt, entwickelt werden darf, denn das ist so beschaffen, dass es direkt zerstörerisch für den Menschen für seine ganze Organisation ist.

Also Metallfühler geradezu auszubilden, zu trainieren, würde ganz gleichkommen dem Unternehmen, Menschen als Polizeihunde, als Spürhunde auszubilden, nur dass, wenn ich so sagen darf, das rein Menschliche Sträfliche hier in einer viel intensiveren Weise vorliegt. Aber eben nur durch krankhafte Zustände kann bei dem einen oder anderen Menschen so etwas auftreten.

Sie werden alle Dinge, die Ihnen in einer ja zumeist laienhaft verworrenen, nebulösen Weise zukommen, sowohl hinsichtlich ihres Theoretischen verstehen können, wie Sie auch werden ermessen können, wie diese Dinge bewertet werden müssen im ganzen Weltzusammenhang des Menschen. Das ist die eine Seite der Sache.

Aber die andere Seite der Sache ist ja diese, dass es auch eine gerechte Anwendung solcher Erkenntnisse gibt. Um den Menschen Gold zu verschaffen, darf derjenige, der die imaginative Erkenntnis besitzt, nicht die imaginative Kraft des astralischen Leibes anwenden, der in der Herzgegend sitzt; aber er kann sie anwenden, um die Konstruktion, die wahren Aufgaben, die Innerlichkeit des Herzens selber zu erkennen. Er kann sie anwenden im Sinne der menschlichen Selbsterkenntnis. Das entspricht auch im physischen Leben der gerechten Anwendung - sagen wir - des Geruchvermögens oder des Sehvermögens oder dergleichen. Und da lernt man jedes Organ des Menschen erkennen, indem man zusammenzufügen vermag, das, was man von unten und das, was man von oben erkennt.

Sie lernen z.B. das Herz erkennen, wenn Sie den Goldgehalt der Erde, wie er ausströmt und durch das Herz wahrgenommen werden kann, erkennen, und wenn Sie auf der anderen Seite die Willensströmung von der Sonne her oben herein, d.h. wenn Sie die Gegenströmung von der Sonnenströmung als Wille erkennen; so dass im Zusammenwirken der Sonnenströmung von oben, von der Zenithstellung der Sonne aus, mit der Gold-Erkentnis von unten - wenn Sie diese zwei zusammenbringen - Sie sich von dem Goldgehalt der Erde zur Imagination, von der Sonne aus zur Inspiration anregen lassen. Dann bekommen Sie die Herz-Erkentnis des Menschen. Und so die Erkenntnis der anderen Organe. Der Mensch

muss also tatsächlich, wenn er sich kennen lernen will, die Elemente dieser Erkenntnisse aus dem Kosmos auf sich einwirken lassen.

Wir haben damit ein Gebiet betreten, dass nun in einer noch konkreteren Weise, als ich das manchmal schon früher getan habe, hinweist auf den Zusammenhang des Menschen mit dem Kosmos. Wenn Sie dazu die Vorträge nehmen, die ich über die Entwicklung der Natur-Erkennntnis in der neueren Zeit gestern abgeschlossen habe, so werden Sie gerade aus dem gestrigen Vortrage ersehen haben, wie es im wesentlichen das Tote ist, das der Mensch durch die gegenwärtige Stufe der Naturwissenschaft erkennt. Er erkennt sich selbst ja nicht, wie er in Wirklichkeit ist, er erkennt sich eigentlich hinsichtlich seines Toten. Und eine wirkliche Erkenntnis des Menschen wird eben erst erblühen aus dem Zusammenschauen dessen, was man am Menschen als tote Organe erkennt, als Organe in ihrer Totheit, mit dem, was man von oben und von unten für diese Organe erkennen kann.

Dadurch erlangt man eine Erkenntnis mit vollem Bewusstsein. Früheres instinktives Erkennen war die Folge einer anderen Einschaltung des astralischen Leibes in den ätherischen Leib, als sie heute der Fall ist. Heute ist die Einschaltung diese, dass der Mensch als Erdenmensch ein freier Mensch werden kann. Dazu ist aber notwendig, dass der Mensch erstens erkennt das tote Gegenwärtige (rot), die Lebensgrundlage der Vergangenheit durch dasjenige, was von unten herauf kommt (gelb) von der Metallizität der Erde, und das Belebende von oben als Sternenwirkungen und Sternkonstellationen.

Und bei jedem Organ wird eine wahre Menschenkenntnis suchen müssen diese Dreiheit, nach Totem oder Physischem, nach der Lebensgrundlage oder dem Seelischen, nach dem Belebenden oder dem Geistigen. Und

so wird man bis in die Einzelheiten der menschlichen Natur überall suchen müssen nach dem Physisch-Körperlichen, nach dem Seelischen, nach dem Geistigen. Und der Ausgangspunkt dafür muss vernünftigerweise gewonnen werden aus einer richtigen Einschätzung desjenigen, was wir erkannt haben

Es muss erkannt werden, dass uns der gegenwärtige Stand der Naturwissenschaft, als das bisherige Ergebnis der Naturwissenschaft, wie ich schon gestern sagte, überall zu dem Erdengrabe hinführt, und dass wir herausfinden müssen aus dem Erdengrab das Lebendige.



Das finden wir, wenn wir in der Tat gewahr werden, wie die neuere Geisteswissenschaft alte Ahnungen beleben muss. Ahnungen von diesen Dingen waren ja immer da. Ich habe in diesen Tagen den Arbeitern auf den verschiedensten Gebieten Verschiedenes geraten; ich möchte nun den Literar-Historikern auch anraten, wenn sie von Goetheanismus reden wollen, sich doch einmal an die Goethesche Ahnung zu halten, die sie im zweiten Teil von "Wilhelm Meister", und Wilhelm Meisters Wanderjahren finden, wo ein Wesen vorkommt, das durch einen krankhaften Seelen-Geisteszustand Sternbewegungen mitlebt. Ihr ist ein Astro- nom an die Seite gegeben. Aber diesem Wesen steht eine andere Person entgegen, die Metallfühlerin. Ihr ist der Montanus, der Bergmann an die Seite gegeben, der Geologe. Darin liegt eine tiefe Ahnung, eine Ahnung, die viel tiefer ist als alles, was an physikalischen Wahrheiten seit Goethe in der naturwissenschaftlichen Entwicklung zutage ge-

getreten ist, so gross diese auch sind. Denn diese naturwissenschaftlichen Erkenntnisse gehören dem Umkreis des Menschen an; Goethe hat hingedeutet im zweiten Teil seines "Wilhelm Meister", in Wilhelm Meisters Wanderjahren, auf dasjenige, was den Welten angehört, mit denen der Mensch, nach oben hin zu den Sternen, nach unten hin in die Tiefe der Erde, zusammenhängt.

Und von solchen Dingen können noch sehr viele gefunden werden, sowohl in den nutzbringenden Wissenschaften, wie in den Luxuswissenschaften. Aber auch diese Dinge werden erst als wirkliche Erkenntnisse gehoben werden, wenn man einmal den Goetheanismus auf der einen Seite und die Geisteswissenschaft auf der anderen Seite so ernst nehmen wird, dass man manches, was bei Goethe Ahnung ist, durch Geisteswissenschaft erleuchtet, oder aber auch vielleicht das Geisteswissenschaftliche dadurch zu etwas, was einem eine gewisse historische Freude macht, umgestaltet, indem man die Dinge, die jetzt als Erkenntnis auftreten, bei Goethe als eine Art Ahnungen in romanhafter Form verarbeitet findet.

< Durch alles das aber, meine lieben Freunde, möchte ich eben darauf hindeuten, dass, wenn die Rede davon ist, dass wissenschaftliche Bestrebungen innerhalb der anthroposophischen Bewegung gepflegt werden sollen, sie mit dem tiefen Ernst gepflegt werden sollen, der nicht die Anthroposophie in die Gefahr bringt, nach der heutigen Chemie oder der heutigen Physik oder der heutigen Physiologie und dergleichen abgeleitet zu werden, sondern der in den wirklichen Strom anthroposophisch lebendiger Erkenntnis die einzelnen Wissenschaften einbezieht. Hören möchte man, dass die Chemiker, dass die Physiker, dass die Physiologen, dass die Mediziner anthroposophisch reden. Denn das wird nicht weiter-

führen, dass die einzelnen Spezialisten dazu kommen, Anthroposophie zu zwingen, chemisch oder physisch oder physiologisch zu reden. Dadurch wird Anthroposophie doch nur Gegnerschaft erwecken, während endlich vorwärts gekommen werden muss, indem die Anthroposophie sich auch für diese Spezialisten als Anthroposophie erweist, und nicht bloss als irgend etwas, was seiner Terminologie nach genommen wird, wo die einzelnen Termini hinübergestülpt werden über das, was man sonst auch schon hat. Es ist ganz gleichgiltig, ob man anthroposophische oder andere Termini über den Wasserstoff oder über den Sauerstoff usw. stülpt, oder ob man bei den alten Termini bleibt. Worauf es ankommt, ist, mit seinem ganzen Menschen die Anthroposophie aufzunehmen, dann wird man in der richtigen Weise Anthroposoph auch als Chemiker, als Physiologe, als Arzt usw. sein. >

Ich wollte gerade, dass dieser Kursus, für den man von mir verlangt hat, eine Darstellung der Geschichte naturwissenschaftlicher Denkweise zu geben, dass dieser Kursus wirklich diejenige Erkenntnis aus dieser historischen Betrachtung bringt, die auch fruchtbar werden kann. Denn, meine lieben Freunde, fruchtbar zu werden auf den verschiedensten Gebieten, wirklich fruchtbar, das hat die anthroposophische Bewegung durchaus nötig.

führen, dass die einzelnen Spezialisten dazu kommen, Anthroposophie zu zwingen, chemisch oder physisch oder physiologisch zu reden. Dadurch wird Anthroposophie doch nur Gegnerschaft erwecken, während endlich vorwärts gekommen werden muss, indem die Anthroposophie sich auch für diese Spezialisten als Anthroposophie erweist, und nicht bloss als irgend etwas, was seiner Terminologie nach genommen wird, wo die einzelnen Termini hinübergestülpt werden über das, was man sonst auch schon hat. Es ist ganz gleichgültig, ob man anthroposophische oder andere Termini über den Wasserstoff oder über den Sauerstoff usw. stülpt, oder ob man bei den alten Termini bleibt. Worauf es ankommt, ist, mit seinem ganzen Menschen die Anthroposophie aufzunehmen, dann wird man in der richtigen Weise Anthroposoph auch als Chemiker, als Physiologe, als Arzt usw. sein. >

Ich wollte gerade, dass dieser Kursus, für den man von mir verlangt hat, eine Darstellung der Geschichte naturwissenschaftlicher Denkweise zu geben, dass dieser Kursus wirklich diejenige Erkenntnis aus dieser historischen Betrachtung bringt, die auch fruchtbar werden kann. Denn, meine lieben Freunde, fruchtbar zu werden auf den verschiedensten Gebieten, wirklich fruchtbar, das hat die anthroposophische Bewegung durchaus nötig.
